

FUNDAMENTALISMUS VERSUS FRAUENRECHTE

Summary: Impulsreferat Jasmin El Sonbati, ADF-SVF-Tagung 8. 6. 2013

Wenn Fundamentalismus als Rückbesinnung auf die Wurzeln einer Religion verstanden wird, dann ist jeder Muslim, der den Glauben an den göttlichen Ursprung des Koran zu den Grundfesten des Islam zählt, ein Fundamentalist. Der Islamwissenschaftler Olivier Roy sieht ihn auch als Denkweise, in der die Einführung der Scharia, des islamischen Rechts, den Angelpunkt zur erfolgreichen Islamisierung der Bevölkerung darstellt. Nachher soll auch die Form der Regierung islamisiert werden, was aber als weniger wichtiger gilt als die Durchsetzung des religiösen Rechts selbst. Es soll wieder eine wahre islamische Gesellschaft erschaffen werden, in der der Islam nicht eine Religion ist, sondern als politische Ideologie sämtliche Aspekte der Gesellschaft neu prägen muss. In diesem Geist streben die Salafisten einen Islam und ein Zusammenleben wie zu Zeiten des Propheten an. Und die Muslimbrüder arbeiten an einer Transformation sowohl der Gesellschaft wie des Staates an, den sie mit ihren Vertretern besetzen. Zuerst wird die Bevölkerung auf islamische Bahnen (zurück)erzogen, nachher konsequent das islamische Recht eingeführt.

Dabei ist das innerislamische Problem, dass die fundamentalistische Auslegung der Salafisten und Muslimbrüder dem wahhabitischen Islam aus Saudi-Arabien entstammt. Dieser entstand im 18.Jh. in der Wüste und ist eng mit der Entstehung der saudiarabischen Nation verbunden. Dass sich diese Lesart des Islam immer mehr durchsetzte, hat mit dem Ölreichtum der Golfstaaten und ihrem Einfluss in der arabischen Welt zu tun. Diese „Wüstenauslegung“ lehnt selbstverständlich auch die innerislamisch liberalen Interpretationsansätze und Denkschulen ab, wie sie sich in Ägypten und Tunesien vom 18.Jh. an dank der Öffnung nach Europa entwickelt haben.

Die von den Muslimbrüdern durchgepeitschte neue ägyptische Verfassung erhebt den Islam zur Staatsreligion und die Sharia zur Quelle der Gesetzgebung. Es ist ein Widerspruch, wenn schon in der Präambel die Frauen geehrt werden und ihnen „als Schwestern der Männer und Partnerinnen in allen nationalen Errungenschaften und Verantwortlichkeiten“ im Wortlaut Gleichheit und gleiche Möglichkeiten offenstehen. Weil die Familiengesetze ausschliesslich konfessionell sind, werden Frauen bei Ehe, Scheidung und beim Erben automatisch diskriminiert. Unterstützung der Frauen bei der Vereinbarung von Beruf und Familie heisst, dass Haus und Familie absolut Vorrang haben und der Beruf an zweiter Stelle kommt. Frauen gelten nicht als Gleiche, sondern als „Schutzbefohlene“ und sollen sich nach ihren männlichen Versorgern richten, sei es der Ehemann oder Vater. Und wenn der Mann für Frauen zu sorgen hat, so wird unausgesprochen, aber selbstverständlich von ihr Gehorsam erwartet. Diese islamistisch gesehene legale Beziehung ist patriarchal und asymmetrisch. Rechte, die sich Frauen seit den 20er Jahren erworben haben, müssen sie heute in einem sehr konservativen Umfeld zurückerobern. Dieser Kampf um die Gleichheit aller und um die Menschenrechte muss von allen aus der Gesellschaft heraus geführt werden. Er bedeutet letztlich, sich von der politischen Dimension der Religion – und nicht von der Religion – zu verabschieden.

(Abstract U.K.)

Christlicher Fundamentalismus versus Frauenrechte

Summary: Impulsreferat Dr. Doris Strahm, ADF-SVF-Tagung vom 8. Juni 2013

1. Der politische Einfluss christlicher Fundamentalisten ist in den USA, den Ländern des Südens und in der EU in den letzten Jahren gewachsen. Diese versuchen – mit Unterstützung des Vatikans – die reproduktiven Rechte der Frauen sowie ihr Recht auf sexuelle Selbstbestimmung zu bekämpfen und Frauenrechte zurückzuschrauben.
2. Begriff "Fundamentalismus" stammt aus dem Christentum: Er geht auf eine protestantische Bewegung in den USA zurück, die anfangs des 20. Jh.s eine Schriftenreihe, *The Fundamentals*, herausgab. Ihr Ziel: modernistische Tendenzen in den protestantischen Kirchen bekämpfen, z.B. historisch-kritisches Verständnis von Bibeltexten, und ein Fundament von unumstösslichen biblischen Wahrheiten festhalten. Vertreten eine wortwörtliche Bibelinterpretation, konservative Familienwerte und eine rigide Sexualmoral.
3. Der christliche Fundamentalismus des 20. Jh.s ist kein Rückfall ins Mittelalter, sondern ein Produkt der Moderne selbst: eine soziale und kulturelle Reaktion auf die Unsicherheiten, Ansprüche und Konflikte, die mit "Modernisierungsprozessen" verbunden sind und als Krise erfahren wurden und werden. Fundamentalisten lehnen die Moderne nicht völlig ab, sondern nur ihre "Zerfallserscheinungen" wie den Zusammenbruch der traditionellen Moral, insbesondere der Sexualmoral und der patriarchalen Geschlechterordnung. Sie ziehen eine strikte Grenze zwischen der bösen, vom Satan verführten Welt und der eigenen Gemeinschaft.
4. Der christliche Fundamentalismus ist geprägt von einem radikalen Patriarchalismus. Die patriarchale Familie und die komplementären und hierarchischen Geschlechterrollen von Mann und Frau gelten als von Gott bzw. der göttlichen Schöpfungsordnung vorgegebene Sozialordnung. Die Frau ist dem Mann untergeordnet und hat seine Autorität zu respektieren. Wer sich nicht mann- oder fraugerecht verhält, verstösst gegen Gott und die Natur! Frauen sind aus der Kirchenführung und dem religiösen Diskurs ausgeschlossen. Auch die Auslegung der Heiligen Schriften liegt allein in den Händen der Männer.
5. Der Frauenkörper ist der zentrale Schauplatz fundamentalistischer Ideologie und Praxis. Krisenerfahrungen der Moderne werden primär als sozialmoralische Phänomene verstanden: z.B. Emanzipation der Frau, Auflösung patriarchaler Familienstrukturen, moralischer Niedergang der Gesellschaft, sexuelle Revolution etc. Da Frauen als Quelle dieser Unmoral gelten, wird die Bewältigung der Krisen weitgehend über den Körper der Frau ausgetragen: über die Kontrolle des weiblichen Körpers, seiner Sexualität und reproduktiven Macht. Themen wie Keuschheit der Frau, die Reinheit des weiblichen Körpers sowie seine "satanische" Verführungs- und Zerstörungskraft sind von zentraler Bedeutung für die fundamentalistische Theologie und Praxis. Dahinter steht der christliche Mythos von der Frau als Eva, als Agentin des Satans, die den Mann zur Sünde verführt.
6. Auch viele Frauen wirken aktiv in fundamentalistischen Bewegungen mit, sind nicht nur Opfer fundamentalistischer Sozialkontrolle. Sie spielen bei der Propagierung patriarchaler Familien- und Geschlechterordnungen und einer rigiden Sexualmoral eine nicht unbedeutende Rolle. Paradox: Durch diese politische Mobilisierung treten Frauen prominent in die Öffentlichkeit, in die trad. Sphäre des Mannes, und verändern damit teilweise den patriarchalen Traditionalismus. Es ist nicht auszuschliessen, dass dadurch und den zunehmenden Zugang von Frauen zu höherer Bildung und Berufstätigkeit sowie durch die Aneignung religiöser Kompetenz der radikale Patriarchalismus der Fundamentalisten in eine etwas moderatere und partnerschaftlichere Form transformiert wird.